

Hamburg: Wolf im Wolfspelz



[1] Inge Nottelmann (am Eimer), Raphael Niemann (mit Prospekt) und Tobias Thiessen (mit Bauch) gemeinsam auf Stimmenfang für die NPD

Der Hamburger Landesverband der NPD hat sich seit 2005 von einer personell überalterten Schattenpartei hin zu einem aktiven Neonazi-Netzwerk entwickelt, unter dessen Dach sich alle bisherigen Strukturen wiederfinden. Die Fäden ziehen hierbei militante Kader unterschiedlicher Generationen mit klassisch nationalsozialistischer Ausrichtung.

Der Wandel...

Nachdem im Jahr 2005 der langjährige Hamburger NPD-Landesvorsitzende Ulrich Harder von Anja Zysk abgelöst wurde und Thomas Wulff an das militante Kameradschafts-Spektrum appellierte der Partei beizutreten, wurden deren Aktivitäten auch in Hamburg erstmals seit Jahren wieder wirklich wahrnehmbar. Zysk scheiterte früh am eingespielten Hamburger Klüngel ehemaliger Aktivisten der »Freien Kameradschaften« wie Torben Klebe, Jan-Steffen Holthausen und Thorsten de Vries, denen der bürgerliche »Reformkurs« der ersten weibli-

chen Landesvorsitzenden der Neonazi-Partei offenbar zu weit ging. Nach einer heftigen Mobbing-Kampagne gegen ihre Person wurde sie auf Initiative von Thomas Wulff gegen den Rechtsanwalt und Multifunktionär Jürgen Rieger ausgetauscht, welcher nun seit Februar 2007 das Amt des Hamburger Landesvorsitzenden innehat und darüber hinaus seit Mai 2008 stellvertretender Bundesvorsitzender der Partei ist.

...zum Status Quo

De facto muss Jürgen Rieger jedoch, bezogen auf das Amt des Landesvorsitzenden, eher als eine Art Galionsfigur der Hamburger Neonazi-Szene bezeichnet werden, unter dessen Schirmherrschaft sich die altgedienten Hamburger Kader in der Struktur der NPD niedergelassen haben und diese nach Belieben nutzen. Dass dabei nicht immer Rücksicht auf den Kurs der Bundespartei genommen wird, welche sich mit Blick auf die Land- und Bundestagswahlen seit einiger Zeit versucht nach Außen als gemäßigt darzustel-

len, wurde unter anderem im »Flaggenstreit« vom Sommer 2008 deutlich. Udo Voigt hatte es gewagt, Thomas Wulff für die Verwendung einer Hakenkreuzfahne¹ zu kritisieren und prompt drohten »Freie Kräfte«, neben vielen weiteren bekannten Personen der bundesdeutschen Neonazi-Szene auch Klebe, Holthausen und de Vries, mit Parteiaustritten. Dass Partei-Aktivistinnen unter dem Label »Freie Kräfte« Stellung gegen den Bundesvorstand beziehen, mag auf den ersten Blick verwundern. Schaut man jedoch genauer hin, so wird schnell deutlich, dass die NPD für die Hamburger Kader lediglich ein neuer, bequemer Deckmantel ist und die Selbstbezeichnung »Freie« oder NPD einfach dem jeweiligen Anliegen angepasst wird. Weniger die von der Bundespartei gesteckten Ziele spielen hier eine Rolle, vielmehr geht es darum, regionale Strukturen im legalen Rahmen unter einem Dach zu versammeln und dabei nationalsozialistische Propaganda betreiben zu können.

1] bei der Beerdigung des ehemaligen SS-Mannes und FAP-Vorsitzenden Friedrich Busse

Drei Generationen unter einem Dach

Führend tritt hierbei Jan-Steffen Holt-
husen auf, der fast sämtliche NPD-Ak-
tivistäten in Hamburg koordiniert und
quasi als »heimlicher Landesvorsitzen-
der« gilt. Tatkräftig unterstützt wird er

frühen 1980er Jahren häufig von Jür-
gen Rieger juristisch vertreten. 1993
wurde er wegen versuchten Mordes zu
fünf Jahren Haft verurteilt. Willi Weg-
ner wurde ebenfalls wegen Beteili-
gung an schweren Gewaltverbrechen

hannes Duda 2007 nach einer rassisti-
schen Hetzjagd auf einen Schwarzen
festgenommen und 2008 gemeinsam
mit zwei weiteren Neonazis zu einer
Haftstrafe verurteilt. Im selben Jahr
wurde der damals heranwachsende Ra-
phael Niemann mit einem Kameraden
von der Polizei beim Einwerfen von
Fensterscheiben »ausländischer« Res-
taurants ertappt. An den Tatorten ver-
klebte Niemann Aufkleber der NPD.
Beide, Duda und Niemann, waren schon
zum Tatzeitpunkt Parteimitglieder und
gehören inzwischen zum festen Kern
der Hamburger NPD. Niemann nahm
gar als Delegierter für den Bezirk Al-
tona am Bundesparteitag 2009 teil.

[2] Die Führungsfigu-
ren der Hamburger
Neonaziszene:
(v.l.n.r.) Jan-Steffen
Holthusen, Tobias
Thiessen und Torben
Klebe bei einer NPD-
Kundgebung am 11.
September 2009 in
Hamburg



dabei unter anderem vom ehemaligen
»Blood & Honour«-Kader Torben Klebe.
Beide kennen sich seit langem und wa-
ren gemeinsam führend in der im Jahr
2000 verbotenen Kameradschaft »Ham-
burger Sturm« tätig. Sie stehen, ge-
meinsam mit weiteren, für die »mitt-
lere Generation« in der Hamburger NPD.
Politisch aufgewachsen sind sie in dem
von Thomas Wulff und Christian Worch
als Reaktion auf zahlreiche Partei- und
Organisationsverbote initiierten Um-
feld der »Freien Kameradschaften«.
Ebenfalls aktiv im Landesverband sind
Aktivisten aus der Zeit vor der Verbots-
welle. Erwähnenswerte Vertreter dieser
»älteren Generation« sind hier Willi
Wegner und Detlef Brüel. Ihre Vita ver-
deutlicht, dass es keine Position gibt,
die zu radikal ist um in Hamburg ein
Parteibuch der NPD zu besitzen. Brüel
war bereits in der »Wiking Jugend« ak-
tiv, machte später Station bei der
»Wehrsportgruppe Dems«, war Bundes-
schatzmeister der FAP und fiel immer
wieder durch Gewalttaten gegen poli-
tische Gegner auf. Er wurde seit den

zu teils mehrjährigen Haftstrafen ver-
urteilt². Er ist schon seit Beginn der
1970er Jahre in der militanten Neo-
nazi-Szene aktiv, war Mitglied der
»Wehrsportgruppe Neumann«, des FAP-
Bundesvorstandes, der »Nationalen
Offensive« sowie Gründungsmitglied
der NSDAP/AO. Beide sind heute ak-
tive NPD-Mitglieder und beteiligen sich
regelmäßig an Veranstaltungen der
Partei. Während diese zwei Generatio-
nen Neonazis in unterschiedlichen
Gruppen und Parteien aufwuchsen und
dabei in der Regel verschiedene Orga-
nisationsmodelle durchliefen, wuchs
und wächst die aktuelle »junge Genera-
tion« der Hamburger Szene bisher
hauptsächlich in dem lokalen »Modell
NPD« auf, wie es Holthusen und Co mit
der Unterstützung Wulffs und Riegers
in Hamburg aufgebaut haben. Trotz
einer omnipräsenten Angst vor staatli-
cher Repression schaffen es gerade
die Vertreter der »jungen Generation«
immer wieder, die Partei öffentlich mit
Straftaten in Verbindung zu bringen.
So wurde der inzwischen 21jährige Jo-

Und sonst?

Während es in vielen Bundesländern
eine Neonazi-Szene gibt, die sich in
verschiedene politische wie subkultu-
relle Gruppierungen aufteilt, ist in
Hamburg ein deutlicher und erfolgrei-
cher »Alleinvertreter-Anspruch« um den
NPD-Landesverband erkennbar. Struk-
turen wie die medial viel beachteten
»autonomen Nationalisten«(AN) hät-
ten nach Einschätzung des Neonazi-
Aussteigers und ehemaligen Aktivisten
sowohl der NPD als später auch der AN,
Frank Försterling, keinen guten Stand
in der Hansestadt und wären als wirk-
lich parteiunabhängige Struktur wohl
kaum politikfähig. Zwar gibt es aktuell
Ansätze solcher Strukturen, aber bisher
sind diese kaum erwähnenswert. Auch
vorgeblich parteiunabhängige Initia-
tiven der letzten Jahre wie die »Bürger-
initiative sicheres Bergedorf« oder die
»BI Unsere Zukunft« wurden von Par-
tei-Aktivisten initiiert und konnten
auf NPD-eigene Infrastruktur zurück-
greifen. Einzig das »Aktionsbüro Nord-
deutschland« (ABN) um Inge Nottel-
mann und Tobias Thiessen nimmt nach
wie vor für sich in Anspruch »partei-
unabhängig« zu sein. In der Realität
existiert aber eine gemeinsame Praxis,
aufgrund derer man letztlich auch das
angeblich »freie« ABN dem NPD-Um-
feld zuordnen muss. ■

2| u.a. wegen Beihilfe
zum Mord an dem ho-
mosexuellen Neonazi
Johannes Bügner, dem
Raub von Waffen, der
Schändung von Gräbern
und weiterer Delikte.